

unmöglich hat können tiefer kennen lernen, eine so gesunde und scharfe Ansicht aussprechen läßt, daß er jedenfalls zu den Menschen gezählt zu werden verdient, die die Natur mit den reichsten Gaben ausgestattet hat. Dazu besitzt er eine durchaus gründliche Geschichtskennntniß aller Zeiten, deren tiefes Studium ihm sehr viel Ehre macht. Deswegen löst er auch in der Regel die in die Geschichte eingreifenden Themen zur vollkommensten, oft in Bewunderung übergehenden Zufriedenheit. Das Feld seiner Phantasie ist, namentlich wenn er nach den ersten Aufgaben in Aufregung geräth, sehr weit und den zartesten, reizendsten Blumen übersät. Wenn auch im Vaterlande seiner glänzenderen Laufbahn mancherlei Hemmnisse in den Weg gelegt wurden, die sich nur aus dem niedrigsten Neid erklären lassen, so wird er bei seiner Einfachheit doch mit der Anerkennung, die er überall finden muß, zufrieden sein, und wir wünschen ihm von ganzem Herzen dieselbe so reich als möglich, denn er verdient sie gewiß eben so sehr und vielleicht noch mehr, als seine übrigen Collegen und Colleginnen, denen sie mit übertollen Händen gespendet wird.

Er hat in unsrer Gegend in diesen Tagen viermal improvisirt, zweimal in Tharand in verschiedenen geschlossenen Gesellschaften und zweimal in Wilsdruff öffentlich. Von den verschiedenen Themen, die er zur Ausführung erhielt, sollen in Tharand „der letzte Mensch beim Weltuntergang“, „der Tod des Marschall Ney“ (unter den launigen „das Waldschloßchen“) und in Wilsdruff: „Der Tod Cäsars“, „Herr, bleibe bei uns, es will Abend werden“ und einige politische Gedichte, die gelungensten gewesen sein. Meisterhaft excutirte er überall die Gedichte nach zugerufenen Endreimen. Ueberall paarte er großen Ideenreichthum mit seltener Gewandtheit im Bau der Verse und Auffindung der Reime. Möchte uns bald wieder das wahre Vergnügen zu Theil werden, ihn zu hören. Für jetzt bleibt uns, da er eine große Reise zu machen gedenkt, nichts übrig, als ihm unsern aufrichtigen Dank und ein herzlichtes Lebewohl nachzurufen.

### Amerikanische Reiseskizze.

(Fortsetzung.)

Ich beschloß, einige Tage hier zu verweilen, um zu jagen. Mit Bewunderung blieb ich beim Eintritt in den Wald stehen. Ungeheure Riesebäume, nicht selten sechs Ellen im Durchmesser haltend, starrten mich an. Sie waren chaotisch mit allerlei Gestrüpp dergestalt umwachsen, daß es häufig unmöglich war, in gerader Richtung weiter vorzudringen. Ich hatte erst eine kurze Strecke zurückgelegt, als ein gewaltiger Schwarm

Vögel schreiend an mir vorüberflog. Ich schoß darunter, drei fielen; es waren schöne, grüne Papageien mit gelben und rothen Köpfen, von denen ich nachher noch viele erlegte.

Am 23. November verließ ich Napoleon und ging zu Fuß, versehen mit meiner Doppelflinte und einem Hirschfänger, an den noch wenig bebauten Ufern des Arkansas hinauf. Ich gelangte in ein Städtchen, dessen Name mir entfallen ist, und wurde hier amerikanischer Staatsbürger. Mit der Flinte auf dem Rücken, die Pseife in der einen und der Bibel in der andern Hand schwur ich zum Lande, und nachdem ich 2½ Dollar dafür gezahlt hatte, war die Sache abgemacht. Ich setzte nun auf einem eben abgehenden Dampfboot meine Reise weiter fort, um nach Little Rock, der Hauptstadt des Staates Arkansas, zu fahren, woselbst ich am 26. ankam. Nicht lange hatte ich hier Ruhe, denn meine Neugierde war zu sehr erregt. Da in der dortigen Gegend das Reisen zu Fuß fast unmöglich ist, kaufte ich mir ein von den Indianern wild eingefangenes, aber gut zugerittenes Pferd, und trat nun meine weitere Wanderung an.

Nun ging es in die Urwälder. Da ich nur wenig Aussicht hatte, Wohnungen und Menschen anzutreffen, so hatte ich mich gut mit Pulver, Blei, Salz und Feuerzeug versorgt. Ich glaube kaum, daß je ein so neubackener Amerikaner, wie ich war, der Sprache und aller Fertigkeit unkundig und mit ausgeleertem Geldbeutel, einen ähnlichen Entschluß gefaßt hat. Mancher würde nach dem Betreten eines solchen Waldes, voll von wilden Thieren, vor dem Gedanken, allein in demselben zu hausen, erschrocken sein; doch ich verlor den Muth nicht. Ganz und gar verschieden sind nun freilich diese Wälder von unsren deutschen Lusthainen; denn das ganze Land dort bildet nur einen einzigen ungeheuren Wald, in welchem mächtige hohe Bäume von allen Gattungen durcheinander gemischt stehen. Man findet sehr viele Eichenarten, von denen einige sehr wohlschmeckende Früchte tragen, vielerlei Nußbäume, Brodbaume, Sassafras, Cedern, Cypressen von unglaublicher Stärke, Kiefern mit sehr langen Nadeln, die ungeheuer großen sogenannten Baumwollenbäume und noch unendlich viele andere Arten. In der Nähe von Flüssen und niedern Gegenden sind die Bäume von oft zwanzig Fuß hohem Rohr wild umrankt, das gleichsam mit ihnen verwachsen scheint; in den höheren Gegenden wächst viel wilder Wein, der seine grünen Ranken oft bis an die Gipfel der höchsten Bäume hinaufstreibt. Er hat einen sehr dicken Stamm, aber auch höchst wohlschmeckende Trauben. Diese Früchte, obschon sie der vorgerückten Jahreszeit wegen überreif waren, stillten oft meinen Hunger auf sehr angenehme Weise. Diese Wälder, die gänzlich unbewohnt sind, in denen noch nie eine Art ertönte, sind belebt von Bären,